

Viele Pläne, aber kein grünes Licht für Bau des Kanonenradweges

Dingelstädt (Eichsfeld). Mit einem Seufzen geht der Blick des Dingelstädters Alexander Hupe immer wieder zur Kanonenbahntrasse. Erst zum Neujahr war er mit knapp 30 weiteren Sportbegeisterten zum 3. Neujahrslauf auf der Kanonenbahn unterwegs.



Der Streckenverlauf des Kanonenbahnradweges. Das Projekt soll den Lückenschluss zwischen Leineradweg und Werraradweg bilden. Foto: privat

"Wir hatten den Lauf dieses Jahr etwas umbenannt: Lagida. Steht für ‚Laufen gegen die Gewichtszunahme in der Adventszeit‘", sagt er lächelnd. Die 30 Läufer brachten sogar 250 Euro Spenden für das Kinderhospiz Mitteldeutschland in Tambach-Dietharz zusammen. "Ein schöner Nebeneffekt", sagt der begeisterte Läufer, der erst im November am New-York-Marathon teilgenommen hat (TLZ berichtete).

Gemeinsam mit Steffen Fuhlrott vom Dingelstädter Fitness- und Gesundheitszentrum hat Alexander Hupe den dritten Neujahrslauf an der Unstrut vorbereitet, dessen Strecke 7,4 Kilometer entlang der Kanonenbahntrasse führte, Läufern wie Walkern offen stand. "Gute Teilnahme, aber auf dem geschotterten Gleisbett der Kanonenbahntrasse zu laufen ist doch schon etwas suboptimal", sagt er. Sein großer Wunsch ist es schlicht und einfach, wie er sagt, dass endlich der Kanonenbahnradweg gebaut wird.

"Darauf könnte man Laufveranstaltungen ausrichten, ohne groß in den Straßenverkehr eingreifen zu müssen. Zum Beispiel einen Halbmarathon oder sogar einen Marathon. Interessenten gebe es genug, und die sportliche Werbung für das Eichsfeld sei auch nicht zu verachten, meint Hupe, der für die Fraktion aus SPD/Grünen selbst seit dieser Legislatur im Dingelstädter Stadtrat sitzt. Doch nicht nur für seine Leidenschaft, das Laufen, sondern natürlich für Radfahrer und Radwandertouristen sei der Bau des Radweges längst überfällig. Vor allem als Lückenschluss zwischen dem Leineradweg, dem Unstrut-Radweg und dem Werra-Radweg. "Das Radwegenetz wäre damit wieder ein Stück dichter."

Banges Warten

Genauso sieht das Joseph Rheinländer vom Kanonenbahnverein, der viele Jahre für die CDU im Stadtrat gesessen hat. Etwa 26 Kilometer Trasse seien es, die von der hessisch-thüringischen Landesgrenze bis nach Dingelstädt führen würden, wäre sie endlich fertig. Seit Jahren kämpft der Verein um das Projekt. 2002 war erstmals die Idee aufgekommen. "Seit 2006 ist sie aktuell", sagt Rheinländer.

Doch immer wieder stieß man auf Probleme und Schwierigkeiten, erst intern im Verein, schließlich auch bei einigen Anrainer-Gemeinden. 90 Prozent der veranschlagten Gesamtbausumme von 3,5 Millionen Euro kämen als Fördermittel. Nur der Eigenanteil der angrenzenden Kommunen sei aufzubringen. Das war einigen trotzdem zu teuer. All diese Hürden seien inzwischen genommen, der Verein kaufte 2011 die gesamte Trasse für einen obligatorischen Euro, um allen Problemen aus dem Weg zu gehen.

Mehrfach standen die Fördermittel bereit, konnten aber nicht abgerufen werden. Im vergangenen Jahr waren noch einmal Vertreter der Thüringer Aufbaubank (TAB) vor Ort und gaben erneut grünes Licht. Doch jetzt liegen die Mittel wieder auf Eis, da der Freistaat eine neue Landesregierung hat, die auf anstehende Projekte einen Blick werfen möchte, ob sie realisiert werden können oder nicht, sagt Rheinländer. Darum heiße es jetzt wieder nur zu hoffen und zu bangen. "Eigentlich ist die Sache des Baus selbst ganz einfach", sagt der Dingelstädter. Von der Landesgrenze bis Großtöpfer gibt es die Trasse, selbst die neue Brücke ist vorausschauend gebaut worden.

Von Großtöpfer über Geismar bis Lengenfeld unterm Stein, wo die Kanonenbahnstrecke endet, wäre es ein straßenbegleitender Radweg, der die Gemeinden keinen Cent kosten würde. Und auf der geplanten Trasse gebe es bereits guten Untergrund, was wiederum die Kosten im Rahmen halten würde. "Zu DDR-Zeiten war eines der beiden Gleise abgebaut worden, doch der Bahndamm selbst blieb unangetastet", erklärt Alexander Hupe. Auf ihm könnte der Radweg direkt parallel zur Draisinenstrecke verlaufen. "Das wären ideale Voraussetzungen für Radfahrer und auch Läufer", meint er.

Pläne für ein Hotel

Das sieht Dingelstädt's Bürgermeister Arnold Metz (CDU) genau so. Seit Jahren ist der Eigenanteil der Kommune im Haushalt eingestellt, wird immer wieder weitergeschoben. "Von uns aus könnte es sofort losgehen", sagt der Stadtchef. Allein seine Kommune müsse die Hälfte des geforderten Eigenanteils leisten. Er wolle auf jeden Fall "dranbleiben" und bei der TAB nachfragen, wie es weitergeht. Aber dazu müsse diese wiederum auch das Okay der neuen Landesregierung bekommen - oder eben die inzwischen befürchtete Absage.

Der Kanonenbahnverein hat eigentlich viel vor mit der Strecke, die inzwischen stark frequentiert wird. Immerhin ist die Draisinenstrecke abwechslungsreich, führt vom einzigartigen Viadukt in Lengenfeld/Stein über Effelder und Küllstedt samt Tunnel hinauf bis Kefferhausen. Der alte Bahnhof in Dingelstädt steht dem Verein mittlerweile auch zum Teil zur Verfügung. In mehreren Arbeitseinsätzen hatten die Mitglieder das Gelände in Ordnung gebracht, selbst der im Zuge des Straßenbaus verschwundene Bahnübergang ist wieder neu entstanden, um bei Bedarf den alten Bahndamm samt Gleisen nutzen zu können.

Ab Frühjahr können die Draisinen bis zum Dingelstädter Bahnhof fahren, bisher war das nur bis Kefferhausen möglich. Inzwischen sind sogar Ideen herangereift, den alten Bahnhof der Unstrutstadt zu einem Radwanderhotel auszubauen, das auch von den Draisinenfahrgästen in Anspruch genommen werden könnte. "Aber für all diese Pläne brauchen wir den Radweg", sagt Joseph Rheinländer. Denn um den Tourismussektor weiter auszubauen und auch Touristen in die Region zu locken, brauche es nun einmal Infrastruktur. "Wir haben Angebote, jetzt müssen wir sie ausbauen und optimieren."

Silvana Tismer / 08.01.15 / TLZ